Auftrag mit Folgen

Nun ist es soweit ich bin endlich fertig!

Von Kassi-chan

Kapitel 4: Überfall

habs geschafft!! nun hab ich auch noch den nächsten Teil hochgeladen.^^ *stolzis* Diesmal is er sogar etwas länger!!^^ Hoffe (wie immer^^) das es euch gefällt und das ich vielleicht ein ganz kleines Kommi von euch bekomme^^

@ ankibear: warum er sie dabei haben will, wird noch nich verraten, aber kannst ja schon mal Vermutungen aufstellen.^^ das Rätsel wird auch in den nächsten Kapiteln irgendwann aml gelöst. XD

so und nun viiiel Spaß beim lesen.^^

liebe Grüße von Kassi-chan

Doch meine Fluchtpläne scheiterten alle. Ich kam nicht einmal dazu sie auszuführen. Itachi schien zu spüren, dass ich etwas im Schilde führen würde und sorgte schließlich Tag für Tag, den wir wanderten dafür, dass ich nicht von ihm los kam. Wie, das war mir ein Rätsel und sollte es auch bleiben.

So verliefen die nächsten zwei Wochen. Schweigsam und langweilig. Ich hatte die Hoffnung von ihm weg zukommen schon aufgegeben, mittlerweile suchte ich sogar Nacht für Nacht, in denen ich zusammengerollt am Lagerfeuer lag und den schlafenden Itachi beobachtete, nach den positiven Seiten an ihm. Kein Zweifel, er sah umwerfend gut aus, das musste ich mir auch mit großem Widerwillen doch eingestehen. Er hatte etwas unheimliches Geheimnisvolles an sich und das machte mich ein wenig neugierig. Aber an seinem Verhalten mir gegenüber hat sich nichts geändert. Ich konnte es nicht verstehen. Und doch fühlte ich mich, auch wenn ich es nicht wahr haben wollte, ein wenig zu ihm hingezogen. An seinem Charakter müsste er nur etwas arbeiten, dachte ich mit einem Hauch Sarkasmus in der Stimme.

Wir zogen durch Wälder, kleinere Gebirge und durch Steppen. Doch heute nach mehr als zehn Tagen passierte es. Es war eine Falle, wie sie besser kaum sein konnte. Und sie musste so raffiniert gelegt sein, das sogar Itachi sie nicht hatte bemerken können.

Und

auf einmal waren sie über uns. Zwei, wenn nicht sogar drei dutzend Shinobis kreisten uns ein und attackierten uns von allen Seiten. "Runter!" rief Itachi und zerrte mich am Arm auf den Boden. Er schlang einen Arm um meine Taille und preschte davon. Doch unsere Feinde verfolgten uns. Auf einer Lichtung blieb er stehen und ließ mich los. Er drückte mir ein Kunai in die Hand und zischte "Wir werden kämpfen. Und jetzt zeig

mir, ob du es wert bist Shinobi genannt zu werden."

Ich verengte die Augen und nickte langsam. Zu einer bissigen Antwort, die mir schon auf der Zunge lag, kam ich nicht mehr, denn schon hatten die feindlichen Shinobis die Lichtung erreicht und griffen an. Ich kämpfte verbissen gegen die Angreifer und es gelang mir einige von ihnen zu töten. Doch der Kampf schien kein Ende nehmen zu wollen. Immer wieder kamen neue Ninjas auf mich zu und es fiel mir mit jedem Schlag schwerer, die Angriffe abzublocken. Sie drängten mich in die Falle. Ich stand mit dem Rücken an einer Felswand und ich hatte mein Kunai verloren. Die Lage schien aussichtslos. Einer der Fremden kam mit Siegesgewissheit im Gesicht auf mich zu und hielt ein Wurfmesser zum Wurf erhoben über meinem Kopf. Doch als er nur noch zwei Schritte von mir entfernt war, schoss ein Schatten über mich und warf mich zu Boden. Alles was ich noch vernahm war ein Schmerzensschrei von einer Person und dann die Todesschreie der übrigen Ninjas.

Die Gestalt lag noch Minuten später schützend über mir. Es war Itachi. Er hatte mir wieder das Leben gerettet. Er lag über mir, die Arme um mich geschlossen und drückte mich fest an sich heran. Seine Haare fielen in mein Gesicht und ich konnte sein schmerzverzerrtes Gesicht sehen. Trotz dieser bedrohlichen Situation, spürte ich ein seltsam fremdes Gefühl in meiner Brust. Ich konnte nicht sagen was es war, dennoch gab es mir ein Gefühl von Geborgen- und Sicherheit. Dann stand er langsam auf und sah sich um. An seinem rechten Arm rann Blut hinab und das Wurfmesser ragte aus der Schulter. Er schien meinen Blick zu spüren und riss es achtlos heraus. Er schleuderte es in Richtung der Toten. Noch leicht benommen stand ich auf und trat auf ihn zu. Ich wollte etwas sagen, doch mein Mund war wie zugeschnürt. Itachi drehte sich zu mir herum und musterte mich eindringlich. " Bist du verletzt?" fragte er ernst. 'warum fragt er mich das? Er ist doch selber schwer verletzt worden. ' " ...ich nein... aber dein Arm. Du bist verletzt! Ich.... Es tut mir leid... du hättest das nicht tun müssen. Du hättest sterben können." Für einen kurzen Augenblick glaubte ich, dass der kalte, abweisende Gesichtsausdruck zu verschwinden schien, doch er wechselte schnell wieder zu dem böartigem Ausdruck zurück, den ich von ihm kannte. Er sagte nur leise "Ich weiß. Gehen wir." Er machte einige Schritte. " Aber dein Arm! Er muss versorgt werden!" " Ich sagte, wir gegen!" schrie er fast. " Ja..aber..." " SEI STILL!" Ich zuckte zusammen. Seine Stimme war von Hass erfüllt. Wenn er mich anschrie, spürte ich einen seltsamen Stich in der Brust. Es tat mir weh so von ihm behandelt zu werden. Warum konnte ich nur erahnen, und doch hatte ich eine kleine Vermutung. Doch diesen Gedanken fegte ich gleich wieder aus meinem Kopf- aber etwas blieb da.

Er suchte nach einem gut versteckten Platz, an dem wir rasten konnten und fand auch bald einen. Ich sammelte in der unmittelbaren Umgebung wieder etwas Holz zusammen. Itachi hatte sich gegen einen Felsen gelehnt und hielt die eine Hand krampfhaft gegen die Wunde an der Schulter gepresst. Ich kam näher und wollte sie mir ansehen, doch er schlug meine Hand weg und herrschte mich an " Lass mich! Du brauchst hier nicht einen auf helfen zu machen!" " Aber..." " LASS MICH ENDLICH!" schrie er mich an. Ich trat einen Schritt zurück, ballte die Fäuste und funkelte ihn böse an. Ich war den Tränen nahe, das alles stieg mir langsam über den Kopf. " Schon gut! Ich geh mich etwas umsehen!" Ohne auf eine Antwort zu warten lief ich los. Ich hatte kein Interesse daran mir die Gegend anzusehen, ich wollte nur von ihm weg. Er folgte mir nicht, das dachte ich zumindest. Als ich aber einige Meter gegangen war und mir ein kleiner See ins Auge fiel, besserte sich meine Laune etwas. Ich hatte seit langem kein richtiges Bad nehmen können und dies war jetzt eine einmalige Gelegenheit. Ich umrundete den See, nur zur Sicherheit, dann zog ich meine Kleider aus und legte

sie auf einen Stein nahe dem Ufer. Splitterfaser Nackt watete ich in das Wasser. Es war sehr kalt, doch nach kurzer Zeit hatte ich mich daran gewöhnt und konnte es richtig genießen. Und doch, irgendetwas stimmte nicht. Mich beschlich das unguete Gefühl, beobachtet zu werden. Ich sah mich prüfend um, konnte aber nichts entdecken. Auf einmal hörte ich es rascheln. Es kam von einem der Bäume und ich konnte nur noch gerade einen Schatten verschwinden sehen. Täuschte ich mich oder, oder war es wirklich er. Ich stieg schnell aus dem See heraus, streifte mir meine Sachen achtlos über und ging zurück zum Lagerplatz.

Als ich dort ankam, saß Itachi immer noch an den Felsen gelehnt da und starrte in die Flammen. Er hatte sich die Schulter verbunden. Ich setzte mich an das Feuer und warf einen besorgten Blick auf ihn. Doch er schien keine Notiz von mir genommen zu haben. Ich nahm meinen Mut zusammen und sprach ihn vorsichtig an. "Danke wegen vorhin... warum hast du mich schon wieder gerettet? Ich bin doch nur eine Last für dich, also warum beschützt du mich dann?" Langsam hob er den Kopf und sah zu mir herüber. Er schien mir etwas sagen zu wollen, doch entweder wollte, oder vielleicht durfte er es nicht. Er schüttelte den Kopf und antwortete schließlich "Das würdest du nicht verstehen. Ich tue es ja selbst nicht einmal." "Was?" "Ich will nicht darüber reden, lass mich..." "Nein ich will das jetzt wissen. Du rettetest mir das Leben und ich soll mit dir kommen. Wir werden von Ninjas angegriffen und du rettetest mir wieder das Leben und wirst dabei noch schwer verletzt! ...Warum? Warum sagst du mir nicht endlich warum? Ich versteh dich nicht!" Itachi sah mich noch eine Weile an, doch er schüttelte erneut nur den Kopf und sagte "Das geht dich nichts an." "Das geht mich nichts an??? Ich glaube es geht mich sehr wohl was an! Du hast mich schließlich nicht gefragt ob ich mitgekommen wäre! Und ich..." "Wärest du mitgekommen wenn ich gefragt hätte? Du wirst es schon noch früh genug erfahren!" fiel er mir ins Wort. Mein Blick würde glasig und ich spürte wie sich meine Augen mit Tränen füllten. "Ich werde dir irgendwann vielleicht Antworten geben, aber jetzt ist es noch zu früh! Und jetzt sei endlich still! Ich will meine Ruhe haben!" damit wandte er sich ab und sah wieder ins Feuer. Doch so leicht ließ ich mich nicht abschütteln, dieses Mal nicht. Entschlossen baute ich mich vor ihm auf. So dankbar ich ihm auch sein mochte, ich wollte endlich Antworten haben. "Ich werde dich erst in Ruhe lassen, wenn du mir sagst was los ist! Du weichst mir immer aus. Sag mir doch bitte warum ich mitkommen sollte, oder wenigstens warum du mir das Leben gerettet hast. Ich halte das bald nicht mehr aus!" er seufzte ärgerlich und erhob sich. Er war einen Kopf größer als ich. Und als er sich nun direkt vor mich stellte und mich aus roten, hassgefüllten Augen anstarrte, bekam ich Angst, große Angst. Er stand da, äußerlich ganz ruhig, doch ich wusste, dass er im inneren tobte. Ich fühlte wie sein Chakra um ihn herumwirbelte. Ich trat einen Schritt zurück, doch er hielt mich am Arm fest und zog mich zurück. Er war mir so nahe wie noch nie zuvor, unsere Nasenspitzen berührten sich fast. Dann zischte er mit einem äußerst gefährlichen Unterton der Stimme "Hör auf! Hör auf mich hier zu nerven und mir Löcher in den Bauch zu fragen! Ich könnte dich auf der Stelle töten, wenn ich es gedu...gewollt hätte, und auch die anderen beiden Male,... ohne mich wärest du doch schon lange tot. Du wärest nichts, glaub mir ich kenne dich schon wesentlich länger als du glaubst. Ich werde dich schon wissen lassen, was du wissen musst. Also halt endlich deine gottverdammte Klappe. Verstanden, oder muss ich noch deutlicher werden?" beim letzten Satz wurde der Griff um meinen Arm deutlich schmerzhafter. Es war wie ein Schlag mitten ins Gesicht, so von ihm niedergemacht zu werden. Ich musste wirklich kämpfen um nicht los zu heulen. Dann nach endlosen weiteren Sekunden ließ er meinen Arm los und setzte sich auf seinen Platz zurück. Den Rest des

Abends sprach er kein Wort mehr mit mir.